



Mithilfe von europäischen Mitteln aus dem Erasmus+-Programm wurde ein Projekt für 100 Teilnehmer/-innen entwickelt, um vier verschiedene Länder zu besuchen. Fotos: Stadtbibliothek Köln

## Niederländische Bibliotheken kommen in Bewegung

Inspirierender Besuch in den Stadtbibliotheken Köln und Bremen / Weiterer Austausch geplant

Nachdem eine Gruppe von etwa 25 Bibliotheksleiter/-innen und Fachleuten für soziale Inklusion und Grundbildung Köln und Bremen besucht hat, scheint in Gelderland und Overijssel Bewegung entstanden zu sein. Warum sucht eine Spezialistin für Herkunftssprachen Kontakt zu verschiedenen Bibliotheken in vier Ländern? Wie kommt es, dass der Ansatz der Bibliothek Bremen, Schulungen

Vom 2. bis 5. November 2021 fand endlich der Besuch in Deutschland statt. Ursprünglich war die Studienreise für April 2020 geplant; der Grund für die Verschiebung ist offensichtlich. Mithilfe von europäischen Mitteln aus dem Erasmus+-Programm (EU-Programm für Bildung, Jugend und Sport) wurde ein Projekt für 100 Teilnehmer/-innen entwickelt, um vier verschiedene Länder zu besuchen. Die vier Ziele waren Bergen (Norwegen), Ljubljana (Slowenien), Helsinki (Finnland) sowie Köln und Bremen (Deutschland). Das Projekt trug den Titel »Gemeinsam sind wir stark! Die Rolle der Öffentlichen Bibliotheken für vulnerable Erwachsene«.

Wünsche formuliert und auf drei Ebenen gesammelt: auf der persönlichen Ebene, auf der Ebene der »eigenen« Bibliothek und auf der Ebene des Netzwerks der Provinzen, in dem die Bibliotheken aus Gelderland beziehungsweise Overijssel zusammenarbeiten. Anschließend nahm ich als Projektkoordinatorin von Rijnbrink (der Organisation für Bibliotheken in den Provinzen Gelderland und Overijssel) Kontakt zu Hannelore Vogt und Barbara Lison auf. Wir kennen uns über die IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions), was die Kommunikation erleichtert.

Die Fragen aus den Niederlanden betrafen hauptsächlich den Bereich der sozialen Inklusion, zum Beispiel: Wie können Zielgruppen angesprochen werden? Welche Organisationen eignen sich als Kooperationspartner? Und warum? Wie kann man das Personal in die Veränderungen einbeziehen, die mit neuen Strategien einhergehen?

Die Diskussion drehte sich nicht nur darum, was die niederländische Gruppe



zum Thema Diversity für alle Mitarbeiter/-innen anzubieten, und der Workshop von Hannelore Vogt in der Bibliothek Köln bei den niederländischen Kolleginnen und Kollegen so gut ankam? Was ist passiert?

Das Programm für diese Tage wurde auf der Grundlage der Lernziele und Lernwünsche der niederländischen Teilnehmer/-innen zusammengestellt. In interaktiven Sitzungen wurden diese



Beim Besuch der Stadtbibliothek Köln stand Gruppenarbeit auf dem Programm.

von ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen lernen möchte, sondern es wurde auch die umgekehrte Frage gestellt: Was würdet ihr gerne von uns hören? Auf diese Weise war es keine Einbahnstraße. Die niederländische Gruppe erwarb nicht nur Wissen, sondern es kam zu einem echten Austausch. Grenzen fielen weg, und es entstanden menschliche und soziale Verbindungen. Auch nach den Besuchen gab es persönliche Kontakte, um bestimmte Themen zu vertiefen. Die Projektkoordinatorin steht in Kontakt mit Britta Schmedemann, um zu prüfen, ob die Methode des Diversity-Trainings auch in den Niederlanden umgesetzt werden kann. Diversity ist ein Thema, dem in Gelderland und Overijssel mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, und es ist praktisch, auf ein gutes, bereits vorhandenes Modell zurückgreifen zu können.

#### Guter Draht zur Belegschaft

Das Gleiche gilt für den Workshop von Hannelore Vogt. Ihr Umgang mit der Belegschaft unterscheidet sich deutlich von dem, den die meisten Besucher/-innen gewohnt sind. Führungskräfte und

Managementteams erstellen oft (gute) Pläne, aber dabei die Verbindung zur gesamten Belegschaft herzustellen, scheint immer noch eine Herausforderung zu sein.

#### Und wie soll es weitergehen?

Nach ihrer Rückkehr in die Niederlande mussten die Teilnehmer/-innen sowohl einen Fragebogen von Erasmus als auch einen Fragebogen von Rijnbrink ausfüllen. Letzterer wurde verwendet, um einen guten Überblick über die Ergebnisse zu erhalten. Was war der am besten bewertete Programmpunkt in Köln und in Bremen? Was werden die Teilnehmer/-innen in der Jahresplanung 2022 oder 2023 aufgreifen? Die vier Berichte über die vier verschiedenen Reiseziele werden auf der sogenannten Afterparty Anfang 2022 diskutiert. Die Ergebnisse dieser Bewertung werden zur Erstellung einer Prioritätenliste und zur Planung für die kommenden Jahre herangezogen.

Von den Programmen in Köln wurden die Führung in Kalk und der Workshop von Hannelore Vogt am häufigsten in den Berichten erwähnt. In Bremen

wurden die Führung durch die Bibliothek Gröpelingen und der Vortrag von Britta Schmedemann über das Diversity-Training am besten bewertet.

Generell wurde ein Unterschied zwischen den niederländischen und den deutschen Bibliotheken im Bereich der »Aktivitäten mit großer Wirkung« festgestellt. Eines der Beispiele sind die Bestände in anderen Sprachen, sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Bestände in anderen Sprachen sind in den Niederlanden in den letzten fünfzehn Jahren weitgehend eingestellt worden. Zum Teil, weil sie kaum genutzt wurden, zum Teil aufgrund der politischen Auffassung, dass das Niederländische die wichtigste Rolle spielen sollte.

Die Begegnung mit diesen Beständen machte sehr plastisch, wie sich die bloße Präsenz eines Bestands in mehreren Sprachen auf das Gefühl auswirkt, willkommen zu sein und gesehen zu werden. Wichtig ist der Name: Wo in den Niederlanden ein Schild »Fremdsprachen« steht, sahen wir anderswo »Europäische und Weltsprachen«. Mit der niederländischen Version geht eine unbewusste (negative) Wertschätzung einher, die andere ist neutral und daher inklusiv. Die Spezialistin für Herkunftssprachen von Rijnbrink ist an einer möglichen Zusammenarbeit im Bereich der europäischen Sprachen mit den Spezialistinnen und Spezialisten aller besuchten Standorte interessiert.

#### »Willkommen in der Bibliothek«

An mehreren Stellen sahen wir Roll-ups mit Text in unterschiedlichen Sprachen: »Willkommen in der Bibliothek«. Das gab uns sofort das Gefühl: Ich werde gesehen und ich darf dabei sein. Diese auf den ersten Blick kleinen Dinge haben viel mit Inklusion zu tun und wurden ausgiebig miteinander diskutiert. In den Niederlanden können wir gute praktische und organisatorische Vorkehrungen und Regelungen treffen, aber trotzdem waren wir überrascht von der Selbstverständlichkeit, mit der die Menschen in Deutschland, aber auch in den anderen drei Ländern, die wir besucht haben, in die Bibliothek gehen. Diese

Mede gefinancierd door het  
programma Erasmus+  
van de Europese Unie



Selbstverständlichkeit scheint in den Niederlanden viel weniger vorhanden zu sein.

Das zeigt sich auch daran, dass eines der wichtigsten Lernziele lautete: Wie erreichen wir die Zielgruppe? Die entscheidende Frage ist also, warum dies in den Niederlanden so schwierig ist und in anderen Ländern oft nicht einmal als Problem angesehen wird. Jede/-r ist Teil der Gemeinschaft, was kann die Bibliothek für sie tun? Dies sind keine einfachen Fragen, aber es sind existenzielle Themen, die eine weitere Beschäftigung,

**Best-Practice-Beispiele** zum Thema Integration und Inklusion aus Bibliotheken in Gelderland und Overijssel sind hier zu finden: [https://content.rijn-brink.nl/foleon/best-practices\\_bibliotheek-en-integratie/voorpagina/](https://content.rijn-brink.nl/foleon/best-practices_bibliotheek-en-integratie/voorpagina/)

ein Nachdenken und dann ein Handeln erfordern.

Auch die Verbundenheit des Personals der Stadtteilbibliotheken mit dem eigenen Bezirk wurde sowohl in Köln als auch in Bremen von vielen positiv erwähnt und erlebt. Dazu gehört meines Erachtens auch, gute Kontakte zu Kooperationspartnern zu pflegen und diese Zusammenarbeit in der Bibliothek sichtbar zu machen.

Dies macht einen großen Unterschied dahingehend, wie die Besucher/-innen die Bibliothek erleben. In Kalk und Gröpelingen sind die Besucher/-innen wirklich ein Mitglied der Familie, sitzen in ihrem eigenen »Wohnzimmer«, lesen oder machen etwas anderes.

In den Niederlanden scheint es mehr Distanz zu geben, so hat es zumindest die Gruppe selbst bei den Besuchen in Kalk und Gröpelingen erlebt. Vermutlich wird dies auf der Afterparty weiter erörtert werden, auf der die Erfahrungen aller vier Reisen besprochen und Pläne

**Ingrid Bon** ist Projektmanagerin am Kulturzentrum Rijnbrink in Deventer (Niederlande) und dort für die Koordination der Bibliotheken in den Provinzen Gelderland und Overijssel zuständig. Davor arbeitete sie in leitender Position in unterschiedlichen Öffentlichen Bibliotheken. Beim bibliothekarischen Weltverband IFLA engagierte sie sich in mehreren Sektionen und im Governing Board.

zur Vertiefung und zum weiteren Vorgehen gemacht werden. Wie schön wird es sein, den gemachten Erfahrungen und den Vorbildern in den Jahresplänen für 2022 und 2023 zu begegnen.

*Ingrid Bon*

Übersetzung aus dem Niederländischen: Sarah Dudek (Stadtbibliothek Köln)

ANZEIGE

## Ein webbasiertes Bibliotheks-System macht alles so viel einfacher

axiell

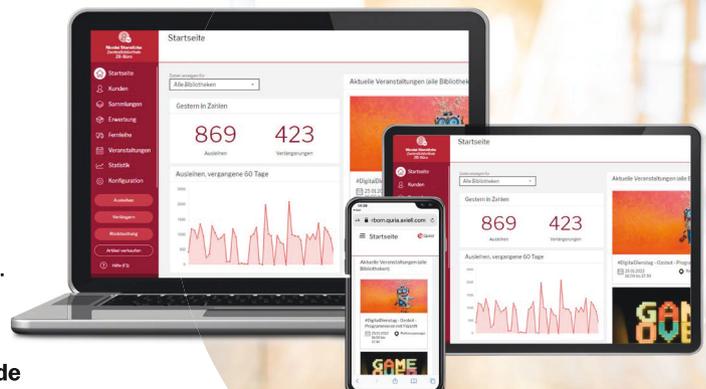
Vorbei sind die Zeiten, in denen die Bibliothek für die Systemwartung geschlossen werden musste. Quria wird bei jedem Start automatisch aktualisiert, so dass sich das Personal auf die Benutzer konzentrieren kann, anstatt sich mit IT-Problemen zu beschäftigen.

Ein webbasiertes System bedeutet auch, dass Quria auf jedem Gerät mit jedem Internetzugang funktioniert. Bringen Sie die Bibliothek auf den Marktplatz oder in das Seniorenheim und treffen Sie die Benutzer in ihrem eigenen Umfeld.

**Verwandeln  
Sie Ihre Bibliothek  
in eine Drehscheibe  
für Wissen und  
Kultur**



**Axiell Quria** ist die Bibliotheks-Service-Plattform der nächsten Generation, die für die Interaktion mit Ihren Benutzern entwickelt wurde, um damit das volle Potenzial Ihrer Bibliothek zu erschließen.



● ● ● Erfahren sie mehr unter [www.axiell.com/de](http://www.axiell.com/de)